

Laibacher Zeitung.

Nr. 104.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 10. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben aus Anlaß der vom souveränen Johanniter-Orden zur Anschaffung von Reservesanitätsmateriale für das Heer gespendeten Summe von zehntausend Gulden an den Großprior des gedachten Ritterordens nachstehendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kolowrat-Krakowsky! Ich habe aus einem Vortrage Meines Reichskriegsministers den neuen Act patriotischer Opferwilligkeit entnommen, welchen der hochwürdige Maltheiser-Ritterorden in edelmüthiger Fortsetzung der den Verwundeten Meines Heeres jederzeit bewiesenen humanen Fürsorge mit hochherziger Bereitwilligkeit den früheren angereicht hat.

Es gereicht Mir zur ganz besonderen Befriedigung Ihnen als Ordens-Großprior Meine dankbar ehrende Anerkennung hiemit auszudrücken.

Ofen, am 11. April 1869.

Franz Joseph m. p.

Ein gleichlautendes allergnädigstes Handschreiben haben Allerhöchste Majestät aus Anlaß der zu gleichem Zwecke vom deutschen Ritterorden gewidmeten Summe von fünfzehntausend Gulden an den Großmeister dieses hohen Ordens, Se. kais. Hoheit den Herrn Feldzeugmeister Erzherzog Wilhelm zu richten geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. den im Ruhestande befindlichen Präsidenten des Obersten Gerichtshofes und Herrenhausmitglied Dr. Karl Freiherrn v. Krauß zum Präsidenten des Reichsgerichtes und den Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes und Mitglied des Herrenhauses Dr. Ignaz Freiherrn von Szymonowicz zu dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruht.

Zaaffe m. p.

Serbst m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. April d. J. den Privatdocenten an der Universität zu Leipzig, Dr. Richard Hildebrand zum außerordentlichen Professor der politischen Wissenschaften an der Grazer Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Sasner m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Depesche vom 20. Juli 1866.

Wien, 5. Mai.

Das noch nicht erschienene April-Heft der „Oesterreichischen Militärischen Zeitschrift“ wird einige authentische Aufklärung darüber bringen, wie es kam, daß die vielbesprochene Depesche des Grafen Bismarck an den Grafen v. d. Goltz vom 20. Juli 1866 in das Geschichtswerk des österreichischen Generalstabes über die Kämpfe Oesterreichs in jenem Jahre Aufnahme gefunden hat. Mit Bezug auf diese Angelegenheit richtet der Herausgeber der „Oesterreichischen Militärischen Zeitschrift“ an die „N. Fr. Pr.“ die folgende interessante Zuschrift:

„Bei der Ausgabe des vierten Bandes der Geschichte des Feldzuges 1866 halte ich es wegen der vielbesprochenen preussischen Depesche vom 20. Juli (Band IV., Seite 149) für nothwendig — insoweit die Verhältnisse mir bekannt sind — darüber einige Aufklärungen zu geben.

„Von kompetenter Seite, nämlich vom Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte, wurde mir versichert, daß das Ministerium des Aeußern auf die Redaction der österreichischen Feldzugsgeschichte nicht den geringsten Einfluß nahm. Der Generalstab erhielt von daher kein Material; der Verfasser des Geschichtswerkes arbeitete nur nach Feldacten und behalf sich, was das politische Resümee betrifft — da das Ministerium des Aeußern seine Archivschätze der letzten Zeit der Benützung verschlossen hielt — mit den Daten des italienischen Grünbuchs, des französischen Archive diplomatique und anderen verlässlichen Quellen.

„Was speciell die Depesche vom 20. Juli betrifft, so ist dieselbe in vollkommen berechtigter Weise in die Hände des Generalstabes gelangt und von dem

Verfasser des Geschichtswerkes benützt worden. Die Depesche, in Chiffren abgefaßt, kam am 20. Juli 1866 nach Wien, zu einer Zeit, wo der Kampf noch im vollen Zuge war. Das Gesetzt bei Blumenau hatte erst am 22. Juli statt. Wenn im Kriege das Abfangen der Couriere erlaubt ist, so wird doch Niemand ein Unrecht darin sehen, wenn man in Kriegszeiten ein feindliches Telegramm ableitet und zu entziffern trachtet. Daß dies mitunter gelingen kann, beweist der vorliegende Fall.

„So kam die Depesche schon in jener Zeit zur Kenntniß der österreichischen Regierung. Dem damaligen Armee-Commandanten konnte dieselbe in dem Augenblicke, in welchem es sich um die Entscheidung für den Frieden oder die Fortführung des Krieges handelte, doch nicht vorenthalten werden. So kam sie auch zur Besprechung unter Militärs und in Abschrift in die Präsidial-Acten des Armee-Commandos.

„Als nun der Generalstab den Befehl zur Darstellung des Feldzuges von 1866 erhielt, wurden ihm natürlich alle Feldacten zur Disposition gestellt, die der Redaction der Feldzugsgeschichte nach eigenem Gutdünken benützen konnte. Die Beschränkungen in der Geschichtschreibung sind in Oesterreich zum Glück schon gefallen. Selbst Ausländer sind jetzt in liberalster Weise die Quellen des Haus-, Hof- und Staatsarchives, wie auch jene des Kriegsarchives geöffnet. Man will endlich wirkliche und nicht gemachte Geschichte. Die österreichische Darstellung des Feldzuges 1866 ist in diesem Sinne wirkliche Geschichte; sie kann dem Verfasser nur zur Ehre gereichen. Es haben dabei durchaus keine diplomatischen Berathungen darüber stattgefunden, was gesagt werden könne und was nicht. Es blieb die Durchführung der Sache ganz dem Verfasser allein anheimgestellt, und dieser hatte keine Ursache, durch Weglassen der fraglichen Depesche der Wahrheit Eintrag zu thun.

„Auch war es durchaus nicht auf ein Geheimhalten bis zum Momente einer Ueberraschung abgesehen. Die Redaction der „Oesterreichischen Militärischen Zeitschrift“ besorgt den Satz und Druck des Werkes, und es circulirten seit Monaten das Manuscript und die Probezüge durch vieler Hände, ohne daß Jemand an der Sache besonders Merkwürdiges gefunden hätte. Daß die Redaction der „Neuen Freien Presse“ die zu den Abonnenten der Zeitschrift gehört — aus dem schon fertigen Buche politisch mehr zu lesen verstand, kann nicht anderen zur Schande gereichen und am wenigsten dem Soldaten, der in dieser Beziehung von ganz anderen Gesichtspunkten ausgeht. Umsonst führt man Kriege nicht. Der Sieger hat — so lange die Welt steht — Entschädigungen und Gebietserweiterungen verlangt. Warum hätte dies der preussische Kriegsherr nicht thun sollen? Weder an der Usedom'schen Note noch an der Depesche vom 20. Juli kann der Soldat etwas Abnormes finden. Man fordert vom Allirten, den Krieg bis zum Aeußersten zu führen, man verlangt als Sieger Länderzuwachs, man fängt Depeschen auf u. s. w.; dies sind eben die Mittel und Folgen des Krieges, und wenn der Geschichtschreiber Gegenstände wie die fragliche Depesche, also Thatsachen anführt, die während des Krieges vorfielen und die auf die Entscheidung der Frage: „Fortsetzung des Krieges oder Friede?“ Einfluß nehmen, so kann ihm doch Niemand Indiscretion vorwerfen.

„Noch ungereimter erscheint es, wenn so einfache Dinge, wie die Benützung von Feldacten, als Parteihel benützt werden. Die einen sehen nach Paris und setzen dort die Absicht voraus, bei jeder im Zuge begriffenen Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen den Stachel des Mißtrauens dazwischen zu werfen; die anderen sehen darin — mit vollkommenem Unrecht — die persönlich schlane Bosheit unseres Ministers des Aeußern, des Grafen Beust; die dritten halten die Veröffentlichung der Depesche für eine tactlose Indiscretion der österreichischen Regierung u. s. w., während doch der Generalstab nur auf eigene Faust die ihm unbeschränkt zu Gebote gestandenen Feldacten benützte.

„Wunderbarer Weise erhebt die Gegenpartei in der Presse nur Lärm über die Veröffentlichung der Depesche, ignorirt jedoch das Wesen derselben. Aber auch über das Wesen sind die Ansichten sehr verschieden. Dies zu erörtern, wollen wir indeß den Politikern vom Fache überlassen; sie mögen die Motive zum Bruderkrieg in moralischer Beziehung analysiren. Wir Soldaten fanden in der Depesche auch dem Wesen nach nichts neues, nichts Ueberraschendes. Haben nicht die

Schriftstücke des Kaisers Napoleon III. schon vor dem Kriege die Schlagschatten der kommenden Ereignisse vorausgeworfen? War nicht damals schon von einem Machtzuwachs Preußens im Norden (gegen Compensation) die Rede? Auch Biarrieger Enthüllungen könnten jetzt nicht mehr überraschen.

„Wir glauben daher, daß der österreichische Generalstab bei Bearbeitung der Geschichte des Feldzuges 1866 weder diplomatischen Geheimnissen nachgespürt hat, noch eclat zu machen suchte, sondern einzig und allein Thatsachen nach den Feldacten zu berichten bemüht war.

v. Streffleur.“

196. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 7. Mai

Die Sitzung wird nach 11 Uhr eröffnet.

Präsident: Kaiserfeld.

Auf der Ministerbank: Berger, Plener, Taaffe.

Der Ministerpräsident ersucht in einer Zuschrift um Erstattung des Vorschlages für die Mitglieder des Reichsgerichtshofes.

Der Finanzminister überreicht ein Gesetz wegen Stempel- und Gebührenerleichterung bei Aufhebung des Propinationsrechtes in Mähren und Schlesien und ein Gesetz wegen Stempel- und Gebührenbefreiung bei Durchführung der Grundentlastung in Böhmen.

Abg. Rehbauer überreicht die Petition des Comité's der vereinigten Wiener Genossenschaften um Befreiung von der Erwerbsteuer.

Handelsminister v. Plener überreicht ein Gesetz wegen Portofreiheit der Correspondenzen in Angelegenheiten der Aufhebung des Propinationsrechtes in Böhmen, Mähren und Schlesien, und wird dieses Gesetz dem Budgetausschuß zur dringlichen Behandlung zugewiesen.

Minister Plener verlangt einen Nachtragscredit von 40.000 fl. für die Centralinspection der Eisenbahnen.

Auch dieses Gesetz wird als dringlich behandelt und sofort dem Budgetausschuße zugewiesen.

Das Haus geht zur Tagesordnung über.

Erster Gegenstand: Schriftführerwahl.

Zweiter Gegenstand: Erste Lesungen. Das Gesetz über Veräußerung einiger Objecte von Staatseigenthum — wird dem Budgetausschuße, das Gesetz betreffend die Refundirung der Staatsgarantieschuld der böhmischen Westbahngesellschaft dem Finanzausschuße zugewiesen.

Stene referirt über die Regierungsvorlage betreffend eine Nachtragsconvention zum Handelsvertrag mit Großbritannien. Er kann die österreichische Handelspolitik nicht loben, sie hat sehr oft gewechselt und den Interessen des österreichischen Handels wenig genügt. Stene erzählt die ganze Geschichte des Abschlusses des Handelsvertrages mit England und entschuldigt schließlich die Regierung, daß sie angesichts der Schwierigkeiten in der neuen Organisation des Handelsvertrages als etwas Nebenbäufiges behandelt habe. Seitdem der Finanzausschuß das Schädliche des Vertrages auseinandergesetzt, hat die Regierung redlich das Ihrige gethan, um die Schäden zu vermindern.

Die Ausschufsanträge lauten:

Das hohe Haus wolle beschließen;

„Die Regierungsvorlage, betreffend eine Nachtragsconvention zum Handelsvertrage mit Großbritannien vom 16. December 1865, wird abgelehnt.“

Die Regierung wird ermächtigt, ein neues Uebereinkommen mit Großbritannien auf der Grundlage zu schließen, daß, unter Beibehaltung der für die meistbegünstigten Nationen bestehenden Zollsätze, für Baumwoll- und Schafwollwaaren die beigeschlossenen Tariffätze zur Geltung kommen und unter der Bedingung, daß die Artikel 3, 4 und 5 des Vertrages mit Großbritannien vom 16. December 1865, sowie die Artikel 2 und 3 des Schlußprotokolls zu diesem Vertrage als geregelt und erfüllt angesehen werden.“

In der Generaldebatte ergreift Niemand das Wort. Finanzminister v. Plener erörtert den Standpunkt der Regierung.

(Schluß folgt)

Zur Umkehr in Böhmen.

Wien, 6. Mai. Wenn die Haltung und Sprache der czechischen Blätter, welche jetzt wieder in voller Freiheit ihren Standpunkt vertreten, die Stimmung der

czechischen Bevölkerung in ihrer ganzen Reinheit wiederzugeben, so würde man sich der Thatsache nicht verschließen dürfen, daß diese Bevölkerung während des jetzt aufgehobenen Ausnahmezustandes nichts gelernt und nichts vergessen habe. Glücklicherweise liegen indeß bereits Anzeichen vor, daß die neu in Scene gesetzten Hegerieen und Demonstrationen nicht mehr in dem früheren Maße verfangen wollen, und daß vielleicht noch die Massen blindlings der wiederaufgerollten Fahne zu folgen herbeigetrieben werden können, daß aber der denkende, der ehrliche und der nicht unwiderrüchlich verrante Theil der Führer die auf dem Boden der Landesautonomie weit hinübergestreckte Hand der Regierung zu erfassen nicht mehr unbedingt ablehnt, und daß es wesentlich nur noch einer Verständigung gilt, bis zu welcher äußersten Grenze die in Kraft stehende Verfassung weiteren Zugeständnisse auf jenem Felde Raum ließe. Förmliche Unterhandlungen freilich in der gedachten Richtung haben noch nicht stattgefunden und sind auch, da die Verfassung bestimmt die Schranken setzt, innerhalb welcher, und die Waffen bezeichnet, mit welchen der Kampf auszusechten, außerhalb des Reichsraths überall nicht denkbar; aber wohl scheinen sich die Dinge im Wege vertraulicher Besprechung dazu anzulassen, daß die Elemente, welche bisher in grollender Negativität bei Seite gestanden, noch einen Versuch zu machen sich bereit erklären, auf dem von der Verfassung allen und jeden eröffneten Kampfplatz diejenige positive Thätigkeit zu entfalten, welche politischer und zugleich patriotischer Männer allein würdig ist. Dem vom Grafen Bismarck selbst formulirten Entschluß der preußischen Regierung gegenüber: „sich mit jenen Nationalitäten Oesterreichs ins Einvernehmen zu setzen, deren Streben nach Unabhängigkeit ein weites Feld für staatsmännische Einwirkungen darbietet,“ wird eine solche Umkehr einfach eine Pflicht der Selbstachtung, um nicht auch nur den leisesten Verdacht aufkommen zu lassen, daß eine fortgesetzte Enthaltung und Renitenz auf „staatsmännische Einwirkungen“ einer fremden Macht zurückzuführen sei, und aus diesen staatsmännischen Einwirkungen gegen die eigene Regierung und gegen das eigene Vaterland ihre Nahrung und ihre Stärke schöpfe.

Die Tiger bei Lissa.

Bekanntlich befanden sich in dem Momente, als die f. f. Fregatte „Radeky“ von der schrecklichen Katastrophe betroffen wurde, der so viele Menschenleben zum Opfer fielen, zwei Brigantinen und zwei Trabakel so nahe dem Schauplatz des Entsetzens, daß sie von den unglücklichen Opfern, die nicht der augenblickliche Tod erlitten hatte, um Hilfe flehentlichst angerufen werden konnten. Die Tiger in Menschengestalt, insbesondere die Capitäne der der Handelsmarine angehörigen Trabakel weigerten die so nöthige und schmerzlichst ersuchte rettende Hand auszustrecken, und wer kann es sagen, wie viele Menschenleben zu Grunde gingen, weil Barbaren die Trabakel besetzten und nicht Menschen. Der amtliche Bericht, welchen die „Wr. Ztg.“ und der „Osservatore Triestino“ über die Katastrophe brachten, erwähnte wohl in ausführlicherer Weise dieses empörenden Details, das in den ersten Berichten nur angedeutet war und fügte hinzu, daß dem Capitän Venussi der österreichischen Brigantine „Anteo“, einem der Glenden, der sich der fruchtbarsten Grausamkeit schuldig gemacht, sein Ohr dem Hilferuf namenlos Unglücklicher zu verschließen, zur Strafe auf ein Jahr die Erlaubniß entzogen wurde, als österreichischer Schiffscapitän zu fahren; aber über die Trabakel, welche dem Unglücksorte noch näher standen als die Brigantine, schwieg der Bericht, wie wir nun erfahren nicht aus Unkenntniß, sondern aus internationaler Delicateffe.

Der Florentiner Correspondent der Mailänder „Lombardia“ veröffentlicht nämlich einen auf diese Angelegenheit bezüglichen Artikel, in welchem er zunächst auf die erwähnten amtlichen Berichte der „Wr. Ztg.“ und des „Osserv.“ aufmerksam macht; er bringt einen kurzen Auszug aus denselben, erwähnt die Strafe, die „verdienstmaßig“ dem Capitän des „Anteo“ zu Theil wurde, und fährt sodann fort:

„Aber die zwei Trabakel (von denen in dem Berichte ebenfalls die Rede ist)? Wer sind sie und welcher Flagge gehören sie an? Hörten sie wegen allzu großer Entfernung den Kanonenschuß nicht oder verschlossen sie ihr Ohr absichtlich dem Hilferufe? Der österreichische Bericht sagt nichts hierüber und Italien ist der österreichischen Regierung zu Dank dafür verpflichtet und kann — sagen wir es nur unumwunden heraus, — von denen, die vor Kurzem noch seine Feinde waren, lernen, wie man in Dingen, welche die Eigenliebe einer Nation berühren, zu der man in guten diplomatischen Beziehungen steht, vorsichtig, um nicht zu verletzen, zu Werke gehen müsse und den Schleier von gewissen noch nicht ausreichend ermittelten Vorkommnissen nicht entfernen dürfe.

Italien hat aber keine Obliegenheiten, so schweigsam zu sein; das von Oesterreich bekundete Zartgefühl würdigend, muß es aus eigenem Antriebe erklären, daß jene Trabakel allerdings der italienischen Nationalität angehören; es muß, falls, wie zu befürchten steht, sich herausstellen sollte, daß jene Schiffe wirklich absichtlich taub gegen den Hilferuf geblieben sind, mit aller Strenge

der Befehle die Capitäne treffen, die durch ein solches Vorgehen dargethan haben, wie sie nicht würdig seien, der italienischen Handels-Marine anzugehören . . .“

Die Correspondenz bemerkt noch, daß auf Anordnung des italienischen Marineministers Ribotty gegen die Capitäne der beiden Trabakel, deren eines nach Bari, das andere nach Neapel gehört, ein Proceß eingeleitet wurde, der allem Anscheine nach mit einer Verurtheilung zu strengen Strafen endigen wird.

Oesterreich.

Wien, 5. Mai. (Bedeutende Erklärung der spanischen Regierung.) Von Seiten der leitenden Persönlichkeiten in Madrid ist dem Vernehmen nach den großen Cabineten die allerdings nur vertrauliche und selbstverständlich nicht formell verbindende, nichtsdestoweniger aber bedeutende Erklärung abgegeben worden, daß, falls nach dem Votum der Cortes für die monarchische Regierungsform die Personenfrage zu Schwierigkeiten Anlaß geben sollte, die interimistische Regierungsgewalt mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft bestrebt sein werde, alles niederzuhalten, was inzwischen die Wiederaufrichtung der Monarchie gefährden oder in Frage stellen könnte, daß sie es vielmehr für ihre wesentlichste Aufgabe erachten werde, das Land, wenn auch ohne Uebereilung, so doch nur um so sicherer, in die Bahn einer ohne Zweifel mit ausgiebigen constitutionellen Bürgschaften zu umgebenden, aber starken und unabhängigen erblichen Monarchie hinüber zu leiten.

Triest, 8. Mai. (Ankunft des Prinzen Napoleon.) Gestern um 4 Uhr Nachmittags langte die f. französische Yacht „Jerome Napoleon“ (Commandant Linien-Schiffscapitän M. G. de Buison mit 2 K. und 150 M.) mit Sr. kais. Hoheit dem Prinzen Napoleon von Pola nach fünfständiger Fahrt hier an. Gleich nach der Ankunft begrüßten den hohen Gast der kais. französische Generalconsul Baron Michaud und der Militär-Attaché der französischen Botschaft in Wien, Oberlieutenant Baron Bassart. Es begabensich ferner an Bord der Statthaltereileiter FML. Moering und FML. Baron Weglar, der Präsident der Centralseebehörde, Herr v. Gödel-Vannoy, der Seebezirks-Commandant L. Sch. E. Dufwa und der italienische Generalconsul Comthur Bruno. Um halb 7 Uhr fand ein Diner am Bord statt. Heute Vormittags kam Seine kais. Hoheit ans Land, begleitet vom Oberst Bassart, militärischer Attaché der französischen Botschaft in Wien, und vom Generalconsul Baron Michaud, besuchte den Leiter der Statthaltereileitung FML. Moering und besichtigte die hiesigen maritimen Anstalten (Lohdarsenal und Werfte Tonello). Um 1 Uhr machten die beiden Vice-Präsidenten des Stadtrathes, die Herren Hermet und Dr. Pitteri dem Prinzen ihre Aufwartung. Für Nachmittag ist ein Ausflug nach Miramar in Aussicht genommen und Abends dürfte Sr. kais. Hoheit (der sich von hier, wie man hört, nach Agram begeben wird) das städtische Theater besuchen. Die Yacht liegt nahe dem Lande, gegenüber dem Fischplage, und zieht durch ihre schlanken Formen und die Bemastung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Auch ein zweites Fahrzeug nimmt gegenwärtig in unserm Hafen die Beachtung in Anspruch, nämlich der außerhalb des Molo S. Carlo geankerte türkische Dampfer, welcher soeben ganz neu gebaut aus der Werfte des Herrn v. Tonello hervorgegangen ist.

Pest, 7. Mai. (Sitzung des Unterhauses.) Das Resultat der Abstimmung für die in der vorigen Sitzung gewählten Commissionen wird publicirt und hierauf die Mitglieder der neuen Verificationscommission beedigt. — Bezüglich der Fiumaner Commission wird einstimmig eine Neuwahl derselben beschlossen und werden auch die Stimmzettel für diese Wahl abgegeben. — Ueber Antrag Bezerehys werden die Verfügungen behufs der Abreise auf die morgige Tagesordnung gesetzt.

(Ueber die Organisation der ungarischen Landwehr) bringt „Naplo“ folgende Daten: Der erste Schritt zur Organisation der Landwehr ist die Aufstellung der oberen Lehrabtheilung in Pest, die schon am 23. d. ihre Wirksamkeit beginnt. Diese Lehrabtheilung wird die Basis der übrigen Lehrabtheilungen sein, und zur Ausbildung der Mannschaft und der Unterofficiere dienen. Sobald die Mannschaft dieser Abtheilung die erforderliche Ausbildung erhalten hat, wird sie in den einzelnen Lehrabtheilungen in den Bezirken vertheilt. Da die Dienstzeit der durch Rekrutierung Einzureihenden erst am 1. October anfängt, so wird auch die Landwehr erst dann auf dem Wege der Lösung die ersten Rekruten erhalten. Die Uebersezung von den Linien-Regimentern in die Landwehr kann erst im December stattfinden. Demnach hätte die Lehrabtheilung eigentlich keine Mannschaft, und würden die späteren Landwehrmänner keine Unterofficiere haben. Um dem vorzubeugen, stand dem Landesvertheidigungs-Ministerium nur Ein Weg offen, nämlich: die Werbung von Freiwilligen. Das Ministerium hat nun auch zu diesem Mittel gegriffen, zu diesem Behufe besondere Vercommissionen entsendet und davon sämtliche Jurisdictionen des Landes verständigt.

Agram, 8. Mai. (Im Befinden Sr. Eminenz des Cardinals) ist keine Wendung zum

Besseren eingetreten. Der Schwächezustand nimmt vielmehr, wie die „Agr. Ztg.“ mittheilt, in einer Weise zu, welche zu den ernstesten Bedenken gegründeten Anlaß gibt.

Ausland.

Berlin, 7. Mai. (Die „Kreuzztg.“ und die Depeschenangelegenheit.) Die „Kreuzztg.“ hält gegenüber der Erklärung der „Wiener-Abdpst.“ über die bekannte preußische Depesche aufrecht, daß ein Mißbrauch des Vertrauens stattgefunden habe, da die Beförderung der Depesche über Wien, mit Genehmigung Oesterreichs, auf Vermittlung des französischen Gesandten geschah und sich auf die schwebenden Verhandlungen über einen Waffenstillstand bezog; auch mußte der Schiffschlüssel beschafft werden. Uebrigens zeigt der Artikel der „Wiener-Abdpst.“, daß dem Wiener Cabinet die Veröffentlichung dieser Depesche jetzt selbst nicht gerade mehr angeheim sei.

Florenz, 7. Mai. (Der vierhundertste Jahrestag der Geburt Machiavelli's) wurde hier feierlich begangen. Das Haus, welches er in einem Zeitalter, in welchem Italien der Schauplatz blutigster, durch die Ehr- und Herrschsucht einheimischer und fremder Machthaber hervorgerufenen Kämpfe war, in Via Guicciardini bewohnte, wurde mit einer Inschrift geschmückt und im Kreise der Festtheilnehmer, deren Zahl übrigens nur eine sehr beschränkte war, hielt der Senator Atto Banucci eine Denkrede. Ferner wurde ein Preis von 5000 L. für die beste Schrift über die Zeit, das Leben und die Werke Machiavelli's ausgeschrieben und Abends im Teatro Niccolini dessen „Andria“ aufgeführt.

(Empfang des österreichischen Gesandten.) Aus Florenz, 5. Mai, wird der „Perser.“ geschrieben: „Vorgestern überreichte der österreichische Gesandte Baron Rübeck Sr. Majestät dem Könige die Insignien des Großkreuzes des St. Stephansordens, welche Kaiser Franz Joseph ihm überschickt hat. Bei dieser Gelegenheit stellte der genannte ausgezeichnete Diplomat Sr. Majestät sein Gesandtschaftspersonal vor. Dies ist ein neues Zeichen der herzlichen Beziehungen, welche gegenwärtig glücklicherweise zwischen beiden Dynastien, wie nicht weniger zwischen Oesterreich und Italien bestehen. Es handelt sich nicht um Complimente der Etikette, sondern um Kundgebungen wahrer und aufrichtiger Freundschaft. Und diese Freundschaft wird beiden Ländern nützen; sie fördert auch den europäischen Frieden jetzt und in Zukunft.“

7. Mai. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Menabrea zeigt an, daß das Ministerium seine Demission gegeben und er den Auftrag erhalten habe, ein neues Cabinet zu bilden. In Beantwortung einer Anfrage Maldinis, welcher das Benehmen der zwei italienischen Rauffahrteischiffe im Augenblicke des Unterganges der Fregatte „Radeky“ in den Gewässern von Lissa mißbilligte, bedauerte der Marineminister diese Thatsache und erklärte, daß gegen die Schuldigen ein Proceß eingeleitet wurde.

8. Mai. (Zur Ministerkrise.) Die „Opinione“ versichert, Menabrea, Cambray-Digny, Bertoldi, Ribotty verbleiben im Ministerium. Ferrari übernimmt das Innere, das Justizministerium ist Mirabelli angeboten, der Unterricht Mordini.

(Sendung des Herzogs von Ratibor nach Rom.) Es wird versichert, daß der Herzog in einer geheimen Mission gekommen sei, und es kann nicht bezweifelt werden, daß er innigere Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und von Rom angeknüpft hat. In dieser Aufgabe wurde der Herzog von Monsignor Ledosbowski, dem Erzbischof von Posen, unterstützt, welcher großen Einfluß im Vatican ausübt und hier eine große Anzahl Agenten unterhält. Die regsamsten derselben sind die polnische Auferstehungsbrüderschaft, welche dem Grafen Bismarck und dem Prinzen Gortschakoff gleich zugethan ist. Dieser Brüderschaft hat der Czar auch die Verhandlungen bezüglich der Heirat seiner Tochter mit dem Könige von Baiern in die Hände gelegt, in welchen es sich darum handelt, den Papst mit der Idee auszuwöhnen, daß die Prinzessin in der griechischen Kirche zu verbleiben wünscht.

Bern, 8. Mai. (Mazzini ausgewiesen.) Der Bundesrath wies Mazzini und dessen Anhänger aus den italienischen Grenzantonen aus.

(Das Gespenst des Bürgerkrieges.) sagt der „Constitutionnel“, „fährt fort, die Gemüther in Spanien in Schrecken zu setzen. Der Justizminister hat in seiner Antwort auf eine Interpellation die Isabellisten und Carlisten offen beschuldigt, zum Bürgerkriege zu drängen, und hinzugefügt, daß die Regierung ihre Maßregeln getroffen habe. In alledem spielen übrigens die Isabellisten nur die zweite Rolle. Weit davon entfernt, mit den Carlisten Hand in Hand zu gehen, bekämpfen sie dieselben auf alle Art und Weise und, was wirklich seltsam ist, sie bemühen sich sogar, die Conservativen dadurch zu erschrecken, daß sie Don Carlos ultraliberaler Ideen anklagen. Die Regierung ihrerseits fürchtet die Carlisten viel mehr als die Isabellisten und sie hat gegen die Unternehmungen der ersteren drei Truppencorps in Bereitschaft, welche auf das erste Zeichen ins Feld rücken können. Thatsache ist, daß nach den Republikanern die Partei des Don Carlos die meiste Thätigkeit entfaltet. Zahlreiche Broschü-

Tagesneuigkeiten.

— (Dankesvotum.) Aus Komotau wurde, wie die „Prager Ztg.“ berichtet, nachdem die Rede des Herrn Unterrichtsministers in der Debatte über das Volksschulgesetz dort bekannt geworden war, folgendes Dankesvotum an Se. Excellenz auf telegraphischem Wege gerichtet: „Die Stadtvertretung von Komotau, entflammt von den begeisterten Worten Eurer Excellenz in der Debatte über das Volksschulgesetz, erlaubt sich für diese überzeugende und glänzende Vertheidigung einer so heiligen Volkssache den tiefgefühlten und ehrerbietigsten Dank abzustatten.“

— (Communalschulen für alle Confessionen.) Der „Landauer Anzeiger“ bringt am 1. Mai ein „Extrablatt der Freude.“ Es heißt darin: „Der 1. Mai 1869 ist einer der hellleuchtendsten Tage in der Geschichte unserer Stadt. Landau ist vorangegangen und hat gesiegt, glänzend gesiegt! (Nämlich für alle Confessionen gemeinsame Communalschulen.) Pfälzer folgt nach und es wird Euch der Ruhm zu Theil, daß Eure Kinder und Kindeskinde sagen: „Unsere Väter haben das Panier der Toleranz und der Geistesfreiheit aufgepflanzt, das Panier des wahren Christenthums! Heute Vormittag haben 504 Protestanten über die Einführung der Communalschule abgestimmt; 503 Stimmen dafür, 1 dagegen; heute Nachmittag 436 Katholiken; 433 dafür, 3 dagegen; und am Montag werden die Israeliten, wie wir hören, einstimmig dafür sein. Aus Freude über dieses herrliche Ergebnis soll, dem von allen Seiten laut gewordenen Wunsche entsprechend, die Stadt Landau am Montag, nach vollendeter Abstimmung, mit Flaggen geschmückt und Abends glänzend illuminiert werden.“

— (Der Schwindel des Bostoner Musikers), so schreiben die „Velletristischen Blätter“ in England, wird wirklich zu Stande kommen. Was als Speculation eines Phantasten galt, ist von der ehrbarsten aller Städte genehmigt worden und schon sind alle Vorbereitungen in vollem Gange. Amerikanische Nationallieder sollen theils von 20.000 Schülkern gekreist, theils als Symphonie verarbeitet und unter Accompanement von Glockengeläute und Kanonendonner, auf elektrischem Wege dirigiert, ausgeführt werden. Hundert Schmiere werden exercirt, um bei der Riesenexecution des Ambroschors aus dem „Troubadour“ mitzuwirken. Man könnte es für einen schrecklichen Traum halten, aber es ist schauerliche Wahrheit. Schon wird ein Amphitheater gebaut, welches 50.000 Personen fassen soll.

— (Die Gesamtkriegskosten der abyssinischen Expedition) belaufen sich auf das artige Summen von 8,775.000 Pfund Sterling.

Ein vielbewegtes Leben.

In dem soeben eröffneten Pariser „Salon“ bemerkt man ein großes Bild, welches einen Kampf mexicanischer Gladiatoren darstellt. Das Gemälde, schreibt Oscar Comtant im „Siecle“, ist nicht ohne Verdienst; aber der es gemalt hat, ist der außerordentlichste Mensch, den ich je gekannt habe. Er nennt sich Graf Walded; er hat unsere große französische Revolution bei ihrer Geburt gesehen; er ist der Freund Dantons gewesen, welcher ihm sein Porträt schenkte; er hat alle großen Ereignisse dieser denkwürdigen Zeit miterlebt und spricht von ihnen mit einer wahrhaft stammenswerthen Frische des Gedächtnisses.

Nach dem 9. Thermidor verschaffte er seinem Freunde Levaillant die Freiheit, dem berühmten Reisenden, dessen Bekanntschaft er in der englischen Cap-Colonie gemacht hatte. Dann diente er in der „Armee von Italien“ und kam mit derselben nach Aegypten; ein guter Musiker und mit einer schönen Baritonstimme begabt, sang er bei der Hochzeit des Herrn Dubois de Jancigny mit der Tochter des Königs von Cabul. Nachdem er Nubien, Abyssinien, Mozambique bereist, den Nil, den Ganges, den gelben Fluß besucht, diente er als Lieutenant unter Surcouf, dem schrecklichen Corsaren von St. Malo. Er wird von den Engländern gefangen genommen und schiffte sich mit Lord Cochrane nach Chili ein, um auf der anderen Hemisphäre sein herumreisendes Leben fortzusetzen. Drei Jahre verbringt er in der geheimnißvollen Einsamkeit von Palente, baut sich dort eine Hütte und zeichnet die seltsamen Trümmer einer geheimnißvollen Civilisation ab.

In Folge seiner analogen Studien in Yucatan, in Mexico, bei den Azteken, wird er zum Mitgliede der archäologischen Gesellschaft in Amerika ernannt. Gegenwärtig scheint er des Wanderns müde. „Ich fange an, alt zu werden“, sagte er neulich zu mir, „ich bin in mein 104tes Jahr getreten; in diesem Alter bleibt man gern zu Hause.“ Er hat sich im Alter von 82 Jahren wieder verheiratet und hat aus dieser zweiten Ehe einen 18jährigen Sohn, welcher sein leibhaftiges Ebenbild ist. Wenn sein ältester Sohn noch lebte, so wäre er jetzt 85 Jahre alt.

Locales.

— (Tagesordnung) der am 11. Mai Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Gemeinderathssitzung: Pflichten-angebotung der neu aufgenommenen Bürger. Mittheilungen des Vorsitzenden und allfällige Interpellationen. Wahl der 6 Mitglieder des Comités für Ueberwachung des Bürgervermögens. Wahl zweier Mitglieder des Realschulcomités. Antrag auf Errichtung einer Schwimmschule nebst Freibad. Anträge der Rechts- und Personalsection: a. Wegen Zubi-

lirung des magistratischen Kanzleidieneres Johann Tertmann; b. wegen Belassung des Aushilfsdieneres (früheren Bettelvogts) Franz Pogačar im magistratischen Dienersstande; c. über die Zuständigkeit des Findlings Ferdinand Kozhina nach Laibach; d. wegen Incorporirung von Tivoli zum Stadtgebiete; e. über die Entschädigungsansprüche der Commune pr. 3262 fl. 98 kr. gegen Gustav Tönnies, Unternehmer der Duaimauerbauten im Jahre 1867 längs der Häuser Nr. 154 bis 159 am alten Martie; f. über Kaufmann's Gesuch um 7 neue Pflastermauthschranken an Seiten- und Feldwegen; g. wegen Jagdpachtentschädigung an Carl Galle in Folge Ausscheidung des Schwarz'schen Besitzes Kroisenegg und am Golouz aus dieser Pachtung; h. wegen Vertheilung und Umschreibung, dann Zinszuweisung einer Grafschaft Auersperg verlostten Unterhans-Obligation; i. wegen Schutzes der Uferböschungen am Gruber'schen Canale. Anträge der Finanzsection: a. Bericht über die vorgenommene Scontrirung und die städtische Finanzlage; b. über das Gesuch um Subventionirung der evangelischen Schule. Anträge der Bausection: a. Wegen Herstellung eines neuen Schiffes am Laibachflusse; b. wegen Anschaffung einer heizbaren Wasserfufe für den Feuerlöschdienst; c. wegen Tieferlegung des Landungsplatzes unter der Franzensbrücke am linken Laibachufer. Antrag der Polizei-section in Betreff des Honorars für die chemische Untersuchung nach der verstorbenen Johanna Kerner. Anträge der Schulsection: a. Wegen Erreinerung einer zweiten Schuldienersstelle an der hiesigen Realschule; b. wegen Erweiterung der St. Peter-Pfarrschule; c. Rechnungsabrechnung der St. Jakobschule pro 1867/8. — Geheime Sitzung.

— (Beamtenverein.) Soeben ist uns der gedruckte Rechenschaftsbericht des ersten allg. Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Jahr 1868, zugekommen, welcher für die 4. ordentliche Generalversammlung am 13. d. M. bestimmt ist. Wir entnehmen daraus in allen Richtungen des Vereines einen entschiedenen Fortschritt, eine fertige sichere Entfaltung zu immer größerer Bedeutung. Seit dem Jahre 1868 sind dem Vereine 1349 neue Mitglieder beigetreten, so daß die Gesamtzahl der demselben seit seiner Gründung beigetretenen Mitglieder 10.529 beträgt. Bekanntlich ist der Verein in drei Abtheilungen: für Krankenversicherung, für Lebensversicherung und für Vorschußvertheilung, thätig. Die Zahl der Theilhaber dieser Abtheilungen stieg im Jahr 1868 von 3710 auf 5463. In besonders blühendem Zustande befindet sich die Lebensversicherungsabtheilung, deren Reingewinn von 4258 fl. 31 kr. im Jahre 1867 auf 13.375 fl. 20 kr. im Jahre 1868 gestiegen ist. Eben so hat sich der allgemeine Fond dieser Abtheilung von 3367 fl. 8 kr. auf 10.030 fl. 21 kr. gehoben. Zu Ende April l. J. bestanden 4446 Verträge über ein Capital von 3,461.047 fl. und 12.178 fl. 16 kr. Rente. Bezüglich der Vorschußabtheilung ist bemerkenswerth, daß im Jahre 1868 bei einer Geldgebarung von 276.400 fl. 23 kr. kein Verlust durch uneinbringliche Vorschüsse entstanden ist. Das erste Wiener Vorschußconfortium hat einen Unterrichtsfond für Töchter, Waisen und Witwen mittelsofer Beamten gestiftet. Der Verwaltungsrath hat den Beschluß gefaßt, einen allgemeinen Unterrichtsfond für Kinder mittelsofer Beamten zu bilden.

— (Laibach-Tarviser-Bahn.) Im Kanal-Thale, von Tarvis gegen die krainische Grenze, werden die Vorbereitungen zur Angriffnahme des Bahnbauwes (Tarvis-Laibach) mit sehr regem Eifer getroffen.

— (Ein gräßliches Verbrechen) wurde, wie wir vernehmen, in der vorigen Woche in einem Dorfe unweit Littai begangen. Ein 6jähriges Mädchen, Tochter eines Grundbesitzers, wurde nämlich durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Da das Kind früher in seiner Familie schwere Mißhandlungen zu erleiden hatte, so drängt sich die Vermuthung auf, daß der Mord von Jemand der Angehörigen verübt wurde.

— (Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit.) Am 2. d. M. Nachmittags 5 Uhr nahm der 16jährige Johann Lastove von Pristava, Bezirk Gurkfeld, in Abwesenheit seiner Eltern das an der Stubenwand hängende geladene Gewehr, dessen Hahn gespannt war, von derselben, um damit Vögel zu schießen. Er trat mit dem Gewehre zur Stube hinaus, kehrte jedoch wieder in dieselbe zurück, wobei er das Gewehr wagrecht in der Hand trug und mit dem gespannten Hahne an seiner zerrissenen Hose derart streifte, daß der Schuß losging und die 24jährige, in gesegneten Umständen befindliche Schwester des Unvorsichtigen, Maria L., welche am Ofen saß, in den Hals traf, so daß sie leblos zusammenfiel. Ueber den Vorfall wurde das Strafverfahren eingeleitet.

— (Große Feuersbrunst.) Am vergangenen Freitag brach kurz vor Mittag bei starkem Winde in der Dribschaft Großlatenegg bei Rudolfswerth Feuer aus. Binnen kurzer Zeit waren 6 Wohn- und 31 Wirtschaftsgebäude ein Opfer der Flammen geworden, und nur mit der größten Anstrengung gelang es den aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften herbeigeeilten Hülfeleistenden im Verein mit der städtischen Spritze den übrigen Theil der nur 28 Nummern zählenden Dribschaft zu retten, der bei dem herrschenden starken Winde arg gefährdet war. Es sind bedeutende Vorräthe an Getreide und Viehfutter, 11 Stück Schweine, viele Einrichtungsstücke und eine Geldsumme von 200 fl. verbrannt, so daß der Gesamtschade sich auf 10.050 Gulden beläuft, der die Abgebrannten um so härter trifft, als wieder nicht ein Einziger versichert war. Der k. k. Bezirkshauptmann hat zur theilweisen Pinderung des Unglücks

ren sind in Madrid und in den Provinzen verbreitet, um die Bevölkerungen von den Ansichten des Herzogs von Madrid in Kenntniß zu setzen. Eine dieser Schriften, aus der Feder des Herrn Aparisi, welche man von dem Prinzen selbst inspirirt glaubt, erklärt, daß „Don Carlos König aller Spanier und nicht bloß einer Partei sein soll und sein wird.“ Man ersieht hieraus, daß der Vertreter der Legitimität in Spanien seine Sache durch zeitgemäße Concessionen im Sinne der liberalen und Fortschrittsideen zu fördern suchte.“

Bukarest, 7. Mai. (Fürst Karl) wird morgen in Begleitung seines Bruders Leopold nach Bukarest zurückkehren, um die Kammer Dienstag persönlich zu eröffnen.

Athen, 1. Mai. [Triester Ztg.] (Wahle n. — Eisenbahn.) Das Ministerium hat gegenwärtig mit den bevorstehenden Wahlen vollauf zu thun. Die Präfecten erhielten Befehl, ihre Provinzen zu bereisen, und über die Zustände zu berichten. Ruhestörungen sind fast nirgends zu befürchten, denn die Regierung mischt sich nicht ein; die aufgestellten Candidaten sind achtbare Leute, und so darf man mit Grund auf eine Kammer hoffen, wie sie seit Jahren unser so schwer geprüftes Land nie gehabt. Rumunduros in Messenien, Combarodos auf Zante, und die übrigen, die voriges Jahr durch die Regierung des Herrn Bulgaris ausgeschlossen wurden, sind heuer des Erfolges sicher; so auch Deligioris, der in seiner Vaterstadt Missolungi der beliebteste Anführer ist. Bulgaris ist nach Hydra abgegangen, wo er sich wählen lassen wird, an seinem Erfolge ist nicht zu zweifeln, denn von seinen zwei gefürchteten Gegnern ist Mianlis schon seit zwei Jahren todt und Conduriotis zieht es vor, auf seinem Gesandtschaftsposten in Florenz zu bleiben. — Unsere kleine Eisenbahn von Athen nach dem Piräus, die so viel von sich sprechen macht, macht glänzende Geschäfte. Die Gesellschaft veröffentlichte die Rechnung über den vergangenen Monat März; die Einnahmen betragen 92 Tausend Drachmen; wenn man zwölf Tausend Drachmen für die Ausgaben abrechnet, so bleibt ein Nettogewinn von 80 Tausend Drachmen für einen einzigen Monat, was nach Ablauf des Jahres eine schöne Dividende abwerfen wird; man berechnet, daß täglich ungefähr sechs Tausend Personen per Eisenbahn auf- und abgehen. In der Badesaison, vom Juni bis September, wird die Frequenz sich noch steigern. Nun bereuen die hiesigen Capitalisten, daß sie dies gewinnreiche Geschäft nicht unternommen. Aber es ist zu spät. Die überaus reichen Bleigruben von Laurion sind in französische Hände gekommen, die Eisenbahn in englische; nun hat die englische Eisenbahngesellschaft auch die Erlaubniß erhalten, eine Eisenbahn von Katalolo nach Pyrgos zu bauen, und die reichen Griechen werden wieder zusehen, wie die Fremden die Drachmen einstreichen werden!

Levantepost. Triest, 7. Mai. Durch den Lloyd-Dampfer „Saturno“ erhielten wir die Levantepost mit Nachrichten bis zum 30. v. M. Baron Profesch wird nächstens in mehrwöchentlichem Urlaub nach Wien abgehen. Der „Ev. Her.“ wird ersucht, die von ihm selbst gebrachte Nachricht betreffs Abtretung des Hafens von Spiza oder eines entsprechenden Grenzstreiches an Montenegro für unbegründet zu erklären. Aus Teseran wird gemeldet, der preußische Gesandte bei der Pforte, Hadshi Hussein Khan, sei von dort nach Constantinopel abgegangen. Die Sandschaks Bahas, Kozandagh, Zischili und Adana sind zu einem Vilayet erhoben worden, dem letzteres Namen und Hauptstadt gibt und der frühere Gouverneur von Bagdad, Takaddin Pascha, als Wali vorstehen wird. Schamyl, dem Kaiser Alexander gestattete, eine Pilgersfahrt nach Mekka zu unternehmen, wird nächstens von Odeffa in Constantinopel eintreffen, und schwerlich mehr nach Kiew, wo er internirt war, zurückkehren, sondern sein Leben wahrscheinlich in der h. Stadt des Korans beschließen.

Ueberlandpost. Triest, 7. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Ceres“ brachte verfloßene Nacht die ostindische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 13. Bombay 17. April. Aus Cabul wird gemeldet, daß der Emir zur schleunigen Rückkehr (von seiner Zusammenkunft mit dem ostindischen Vicekönig) aufgefordert worden ist. Die Führer seiner Partei in Turkestan seien von Jshank Khan geschlagen worden und haben rasche Hilfe verlangt. Auch soll Schanawaz Khan, Sohn des verstorbenen Sultans Jan von Herat und Bruder des Iskandar Khan, der unlängst aus den Diensten Bukhara's in jene von Rußland trat, Herat mit einem starken, aus persischen Truppen bestehenden Corps angegriffen haben. Der dortige Statthalter, Ibrahim Khan, Sohn des Emirs Schir Ali von Cabul, sei geschlagen und genöthigt worden, sich in der Stadt Herat einzuschließen. Der Exemir von Cabul und Abdurahman Khan sind auf dem Wege nach Seistan, um die Hilfe des Schahs von Persien anzurufen. Major Pollock, Commissär in Peshawer, soll zum britischen Residenten in Herat ernannt werden. Die nikobarischen Inseln sind vor kurzem im Namen der Königin Victoria in Besitz genommen worden und es ist eine britische Truppenabtheilung dahin abgegangen.

im Bezirke eine Sammlung milder Beiträge eingeleitet. Wohl ist auf einem der letzten Tabors die Gründung einer Landesasscuranz beschloffen worden, aber mit der Gründung noch einer weiteren Versicherungsanstalt wird dem Uebel nicht abgeholfen; seit jeher tönt und wird auch dann noch fort tönen die stereotype Klage: „von den Abgebrannten war niemand affecurirt!“ Bei dem notorischen bedeutenden Einflusse auf die Bevölkerung, dessen sich die hochwürdige Geistlichkeit erfreut, wäre es ihr gewiß ein Leichtes, dieselbe von dem Segen und Nutzen der Versicherung zu überzeugen, die Abschlüsse derselben zu vermitteln und so dem Volke eine wirkliche und reelle Wohlthat zu erweisen; zwar gibt der Bauer nicht gerne Geld her, wenn er nicht directen Nutzen davon hat, aber konnte er bestimmt werden, es für noch ferner liegende Zwecke hinzugeben, so wird es hier um so mehr möglich sein.

— (Die Kunstausstellung) wird noch heute und morgen, um allseitigen Wünschen zu entsprechen, geöffnet sein. Statt der Winterlandschaft von La Roche ist „Lützows wilde Jagd“ zur Verlosung in Aussicht genommen, welche Wahl gewiß allgemein befriedigen wird.

Eingefendet.

Zur Aufklärung.

Herr Josef Vogl, stellte in einem Eingefendet der „Laib. Zeitung“ vom 8. d. M. die Behauptung auf, daß die Laibacher Gewerbebank seine diesem Institute im Jahre 1869 durch 2 1/2 Monate gewidmeten Dienste nicht honorirt habe.

Da es eine notorische Thatsache ist, daß Herr Vogl noch vor dem Insetreten der Gewerbebank bei Gelegenheit der im Casino stattgefundenen Statutenberathung sich freiwillig erboten hat, derselben durch ein, wenn es notwendig sein sollte, auch durch zwei Jahre unentgeltlich seine Dienste zu widmen, da ferner die Direction ihm niemals die Zusicherung bestimmter Bezüge gegeben und nach § 29 der Statuten auch gar nicht in der Lage war, eine derartige Verbindlichkeit zu übernehmen, ihm aber trotzdem für seine 13 1/2 monatliche Dienstleistung als Secretär der Bank, und zwar nur in Folge der nachdrücklichsten Verwendung der Direction und aus Rücksicht für dieselbe, entgegen der in der ersten Generalversammlung der Actionäre anfänglich herrschenden Ansicht, eine Remuneration von 400 fl. bewilligt, außerdem ihm aber schon früher für die Einrichtung des Geschäftes eine solche im Betrage von 300 fl. ausbezahlt worden war, so erhellet daraus die Grundlosigkeit und die Anmaßung der erwähnten Behauptung des Herrn Vogl wohl zur Genüge.

Legterer hat für seine unentgeltlich zugesagten Dienste im Ganzen eine Entschädigung von 700 fl. erhalten, und es unterliegt demnach wohl keinem Zweifel, daß sein wegen einer weiteren Remuneration gestelltes, und in der zweiten Generalversammlung einstimig zurückgewiesenes Begehren in der That umsonst einen rechtlichen Grund hatte, als ihm schon die früher erhaltenen Beträge nicht in Folge einer bestehenden Verpflichtung, sondern nur als eine durchaus freiwillige Leistung ausbezahlt worden waren.

Wenn Herr Vogl schließlich die Bemerkung des Vorsitzenden in der zweiten Generalversammlung der Actionäre, daß ersterer die Ausarbeitung der Bilanz nicht verweigert habe, nicht präcise genug findet, so wäre dem nur beizufügen, daß diese Aeußerung vollständig seinem damals schriftlich in diesem Punkte gestellten Begehren entprochen hat, und der fragliche Anspruch gewiß nur in der für Herrn Vogl günstigsten Fassung abgegeben wurde.

Endlich darf man sich füglich wundern, daß Herr Vogl trotz des einstimigen Beschlusses der letzten Generalversammlung noch Lust fand, diese Angelegenheit, und zwar nach so langer Zeit, vor die Oeffentlichkeit zu ziehen.

Laibach, am 10. Mai 1869.

Die Direction der Laibacher Gewerbebank.

(Vicinal-Eisenbahnen.) Unter den Anzeigen des heutigen Blattes veröffentlichen wir die Kundmachung der k. k. priv. Actiengesellschaft für Vicinal-Bahnen, wonach dieselbe ihre Thätigkeit begonnen und ihre Bureau in Wien, Friedrichstraße Nr. 4, eröffnet hat. — Dieses Institut ist eine Bahnbau-Gesellschaft, deren Aufgabe dahin geht, Vicinal- oder Verbindungsbahnen, sei es als Locomotiv- oder als Pferdeisenbahnen, anzulegen, um den Personen- und Frachtenverkehr zwischen größeren Ortschaften, industriellen und landwirthschaftlichen Etablissements, Bergwerken zc. untereinander oder mit den Hauptbahnen zu vermitteln. Um des Vortheils einer Vicinalbahn theilhaftig zu werden, brauchen die Interessenten in der Regel gar keine eigenen Barmittel herzugeben, sondern es genügt seitens der letzteren die Garantie eines dem Anlagecapital entsprechenden Erträgnisses durch Sicherstellung einer Minimaleinnahme, oder eines Minimal-Frachtenverkehrs,

oder endlich dadurch, daß die Interessenten, welche die Bahn gebaut wünschen, Grund und Boden, Baumaterial zc. theilweise selbst beschaffen.

Das Bedürfniß von Vicinal-Bahnen und der Nutzen, den sie dem ganzen Lande in industrieller und merkantiler Hinsicht gewähren, liegen klar am Tage und wir können demnach dem neuen Unternehmen das günstigste Prognostikon stellen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Adelsberg, 10. Mai. Der Tabor in Steinberg ist ohne Anstand abgelaufen. Es beteiligten sich an demselben 4500 Menschen. Redner waren: Ueber Punkt 1 (Vereinigung aller Slovenen in ein Kronland mit dem Landtage in Laibach): Noll aus Laibach und der Podestà von Castua. Ueber Punkt 2 (Einführung des Slovenischen in die Schule): Geistlicher Domicelj, Doctor Lavrič von Görz, Staidl von Castua. Punkt 3 (Errichtung einer slovenischen Hochschule in Laibach) entfiel. Ueber Punkt 4 (Einführung des Slovenischen in das Amt): Dolenc von Görz. Ueber Punkt 5 (Einrichtung von Geldinstituten zur Unterstützung der Landwirthschaft und der Gewerbe und eine eigene Landesasscuranz): Dr. Costa, welcher dem Tabor als Obmann präsidirte.

Wien, 8. Mai. Der confessionelle Ausschuß des Reichsrathes nahm folgende Resolution an: Das Ministerium sei aufzufordern, wegen Aufhebung des Concordates, insoferne dies nicht bereits durch die Staatsgrundgesetze und sonstige erlassene Gesetze erfolgt ist, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen.

Die Schulcommission des Herrenhauses empfiehlt die unveränderte Annahme des Volksschulgesetzentwurfes in der Fassung des Unterhauses.

Pest, 8. Mai. (Sitzung des Unterhauses.) Das Resultat der Wahl in die Fiumaner Commission wird publicirt; gewählt sind: Deak, Michael Horvath und Ferdinand Ehler. — Bukovits drückt sein Bedauern aus, daß die zuerst gewählte Commission ihre Thätigkeit nicht begonnen habe, und wünscht, daß die nunmehr gewählte Commission rasch ans Werk gehen möge. Der Ministerpräsident erklärt die Ursachen, warum die erste Commission zu arbeiten verhindert war, und bemerkt, die gegenwärtige Commission werde ohne Verzug die Arbeiten beginnen. Bezüglich der Adresse beschließt die Majorität, ein Neuner-Comité mit der Ausarbeitung derselben zu betrauen. Franzhi interpellirt den Ministerpräsidenten, ob die ungarische Garde im Sinne der königlichen Verordnung gebildet wurde, wonach nur Adelige in dieselbe aufgenommen werden, und ob das alte Recht der Comitats, Vorschläge behufs Ernennung in die Garde zu machen, gewahrt wurde. Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugemittelt.

Pest, 8. Mai. (N. Fr. Pr.) Der Präses der Pester Schulcommission beantragt die Absendung eines oder zweier Lehrer auf Stadtkosten zu dem in Berlin stattfindenden deutschen Lehrertage und Errichtung ungarischer Lehrertage nach deutschem Vorbilde. Der Magistrat überwies diese Anträge an die Schulcommission zur Begutachtung.

Das Jahresbudget der präsenten Honved-Armee wird auf 2,900.000 fl. veranschlagt, die Ausstattungskosten werden auf drei Millionen berechnet.

Pest, 8. Mai. (N. Fr. P.) In der heutigen Conferenz des Deak-Clubs wurde beschloffen, behufs Ausarbeitung der Adresse eine Commission zu entsenden, welcher auch Deak als Mitglied angehören würde.

Agram, 8. Mai. (Pr.) Die Ankunft des Prinzen Napoleon erfolgt Dienstag, der Aufenthalt ist ein zweiseitiger; es werden Empfangsvorbereitungen getroffen; die weitere Reiseroute ist unbekannt.

Berlin, 8. Mai. Eine Depesche der „Times“ aus Madrid versichert, daß, falls die Cortes die Mon-

archie beschließen, Serrano zum Regenten, Prim zum Conseilspräsidenten und Kriegsminister bis zum Vollzuge der Königswahl vorgeschlagen würden.

Paris, 8. Mai. Laguerrenière ist seit zwei Tagen in Paris wegen Schwierigkeiten der Conferenz. Gestern wurde er vom Kaiser empfangen.

Prinz Napoleon soll eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich haben.

Madrid, 8. Mai. (Cortessitzung.) Die Artikel 23 bis 26 des Verfassungsentwurfes wurden angenommen. Dieselben betreffen die Freiheit der Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten, das Recht der Ausländer, sich in Spanien niederzulassen und auf spanischem Boden Industrie-Geschäfte zu betreiben, und die Auswanderungsfreiheit der Spanier. Art. 27 wurde mit dem Zusätze angenommen, daß die Aemter ohne Unterschied den Befennern aller Glaubensbekenntnisse zugänglich sind.

Telegraphische Wechselcourse vom 8. Mai.

5perc. Metalliques 61.70. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61.70. — 5perc. National-Anlehen 69.50. — 1860er Staatsanlehen 101. — Bankactien 749. — Creditactien 283.50. — London 124.15. — Silber 121.75. — R. t Ducaten 5.88 1/2.

Das Postdampfschiff „Bavaria“ Capitän Franzen, ging am 1. Mai mit 795 Passagieren von Hamburg direct nach New-York ab.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Triest, 8. Mai. Wie der „Osserv. Triest.“ vernimmt, sehen die Herren Gebrüder Pongraz im Begriffe, die Reinigung aller österreichischen Häfen zu für das Aear sehr günstigen Bedingungen pachtweise zu übernehmen. Zu ähnlichem Behufe haben sie auch mit der italienischen Regierung Verhandlungen angeknüpft.

Laibach, 8. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 54 Ctr., Stroh 40 Ctr.), 30 Wagen und 5 Schiffe (40 Kst.) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fritolen, Sindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, weiches, rother, weisser.

Lottoziehung vom 8. Mai.

Wien: 80 56 63 27 30. Graz: 26 34 85 30 66.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, Rain, etc. Includes data for May 6th, 8th, 9th, 10th.

Börsenbericht.

Wien, 7. Mai. Die Nachricht von der Disconto-Erhöhung in London übte einen vorübergehenden Druck. Im Verlaufe des Geschäftes, welches sich vorwiegend an Bank-

Actien, Lose und Prioritäten concentrirte, trat eine durchgreifende Erhöhung der meisten Course ein; Staatspapiere waren wenig im Verkehr. Devisen anfangs fest, später offerirt, schlossen etwa 1/4 pCt. über der vorgestrigen Notiz.

Large financial table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen, G. Privatlose, H. Wechsel, I. Cours der Geldsorten.